

**KÖNIGSTEIN**  
**Stefan Jung**  
 Telefon:  
 (06172) 927336  
 E-Mail:  
 tz-koenigstein@fnp.de  
 Internet:  
 www.taunus-zeitung.de



## Heckscheibe eingeschlagen

**Schneidhain.** Schaden in Höhe von 300 Euro ist laut Polizei zwischen Donnerstag, 14 Uhr, und Freitag, 7 Uhr, in der Wiesbadener Straße entstanden, als Unbekannte die Heckscheibe eines geparkten Opel Astra einschlugen. Die Beamten suchen Zeugen. Hinweise an die Polizeistation Königstein, Telefon (06174) 9266-0. *red*

## Navis aus drei BMW ausgebaut

**Mammolshain.** Unbekannte Täter haben am Samstag in der Zeit von 0 bis 9 Uhr in den Straßen Am Wacholderberg und Am Hasensprung drei Autos der Marke BMW aufgebrochen. Daraus wurde jeweils das fest eingebaute Navigationsgerät ausgebaut und entwendet. Der Schaden: rund 10.000 Euro. Hinweise nimmt die Polizeistation Königstein unter der Rufnummer (06174) 9266-0 entgegen. *red*

## Ladendieb will Parfum stehlen

**Königstein.** Ein 51 Jahre alter Mann aus Frankfurt hat nach Angaben der Polizei am Freitag gegen 18.40 Uhr versucht, aus einer Drogerie in der Frankfurter Straße zwei Parfümflaschen im Wert von circa 150 Euro zu stehlen. Dabei wurde er aber vom Personal beobachtet. Die Mitarbeiter hielten den Ladendieb fest, bevor er mit dem Parfum verduften konnte, und übergaben ihn der Polizei. *red*

## Initiative besucht Jüdisches Museum

**Königstein.** Die Initiative Stolpersteine besucht am Mittwoch das Jüdische Museum in Frankfurt. Dort beginnt um 18.30 Uhr eine Führung für die Königsteiner Gruppe zum Thema „Jüdisches Leben“. Die Kosten für Eintritt und Führung betragen 8 Euro. Hin- und Rückfahrt werden über Fahrgemeinschaften und öffentliche Verkehrsmittel organisiert. Kontakt: pgeis@stolpersteine-koenigstein.de.

**GLASHÜTTEN**  
**Stefan Jung**  
 Telefon:  
 (06172) 927336  
 E-Mail:  
 tz-glashuetten@fnp.de  
 Internet:  
 www.taunus-zeitung.de



## Volle Kraft für die Finanzen

**Glashütten.** Sparen ja, aber nicht am falschen Ende. Zunächst hatte sich der Haupt- und Finanzausschuss (HFA) noch überlegt, das Amt für Finanzen nur mit einer Halbtagsstelle zu verstärken. Angesichts der Aufgaben war es dann allerdings „bitterer Konsens“, so der Ausschussvorsitzende Jörg Hansen (CDU), die Stelle in Vollzeit auszu-schreiben. Das Parlament folgte der Empfehlung. *dsc*

**Mit „Pep und Schwung“ will der MGV 1875 neue Mitglieder werben. Dieses Vorhaben gelang im vergangenen Jahr nur bedingt.**

**Falkenstein.** Ereignisreich war das vergangene Jahr – wie jedes Jahr des Männergesangsvereins 1875 Falkenstein. Doch anders als zu den Blütezeiten der Sangeskunst war es vor allem geprägt von der Sorge, wie es mit dem Traditionsverein weitergeht. Und diese Sorge ist noch lange nicht vom Tisch, wie die Jahreshauptversammlung des MGV 1875 am Freitag im Bürgerhaus zeigte.

Auch in diesem Jahr sank die Zahl der Mitglieder weiter. Neun Abgängen standen nur fünf Zugänge gegenüber. Die Zahl der aktiven Sänger liegt bei 22 Frauen und 19 Männern, der Altersdurchschnitt bei etwa 60 Jahren. Der Mitglieder-schwund hat auch wirtschaftliche Folgen. Der Vorstand musste 2013 darüber nachdenken, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen, sah dann aber doch davon ab.

Im Frühjahr 2013 hatten sich die Mitglieder zu einem Gedankenaustausch getroffen, um Strategien für Mitgliederwerbung zu entwickeln. Ein Ergebnis war der Pop- und Rockchor, der im September zum ersten Mal geprobt hat und der jetzt auch noch mit einem Flyer be-worben werden soll. Doch nicht al-

le sind von dem Projekt überzeugt. Deshalb wurde unter anderem die Frage gestellt, ob durch die Aktion tatsächlich Mitglieder auch für die anderen Chöre gewonnen würden. Nach Angaben des Vorstands ist dies der Fall.

Doch auch wenn die Formation kleine positive Effekte auf die Mitgliederbilanz zu haben scheint, so hat sie doch eine negative Auswirkung: Der Frauenchor kann nur noch ein Mal pro Monat proben, da der Dirigent nun noch einen Chor mehr betreuen muss. Beim Frauenchor geht die Angst um, deswegen Sängerinnen zu verlieren. Auch der Vorstand ist mit der Situation alles andere als glücklich und sucht nach einer Lösung.

### Kooperation angestrebt

Gleichzeitig versucht der Verein an anderer Stelle, das Überleben zu sichern – durch Kooperationen mit anderen Königsteiner Chören. Positive Signale gebe es dabei von Kurt Nachtsheim vom Männerchor 1893, berichtete Vorsitzender Markus Schleicher: „Da bin ich recht zuversichtlich, dass wir in diesem Jahr gemeinsam etwas bewegen.“ Für den kaum noch singfähigen Männerchor eine gute Aussicht.

Dem Vorstand macht offenbar keiner Vorwürfe wegen des Mitglieder-schwundes, denn der wurde ohne Gegenstimmen in seinem Amt für weitere zwei Jahre bestätigt:



**Trotz der Sorgen kann der wiedergewählte Vorstand des MGV 1875 noch lachen. Vor allem auf den Vorsitzenden Markus Schleicher (Mitte), den 2. Vorsitzenden Walter Schäfer (5.v.l.), Kassierer Dieter Stemmler (6.v.re) und die Schriftführerin Gabriele Schmie (4.v.re.) kommt viel Arbeit zu.**

Markus Schleicher als Vorsitzender, Walter Schäfer als stellvertretender Vorsitzender, Dieter Stemmler als Kassierer und Gabi Schmie als Schriftführerin. Auch die Beisitzer und die stellvertretende Schriftführerin blieben im Amt. Die einzige Veränderung gab es beim stellvertretenden Kassierer: Bärbel Henkel, vormals Beisitzerin, übernahm den vakanten Posten.

Bei aller Sorge konnte Markus Schleicher auch Positives vermelden. Das Kellerfest im August 2013, eine der Haupteinnahmequellen für den Verein, kam sehr gut bei den Besuchern an: „Alle Vorstandsmitglieder waren mit dem finan-

ziellen Erfolg zufrieden. Die Cock-tailbar war ein voller Erfolg. Das wollen wir ausweiten.“ In diesem Jahr wird das Fest schon am Freitag beginnen, denn die Königsteiner Feuerwehren möchten den Abend gemeinsam auf der Burg feiern. „Ei-ne tolle Sache“, wie der Vorsitzende festhielt. Für das Sonntagspro-gramm werden hingegen noch gute Ideen gesucht, denn dort sind die Zahlen etwas rückläufig. 2014 wird das Kellerfest wegen noch gute Ideen allerdings schon sehr früh stattfinden und fällt mit dem End-spiel der Fußball-WM zusammen.

ziellen Erfolg zufrieden. Die Cock-tailbar war ein voller Erfolg. Das wollen wir ausweiten.“ In diesem Jahr wird das Fest schon am Freitag beginnen, denn die Königsteiner Feuerwehren möchten den Abend gemeinsam auf der Burg feiern. „Ei-ne tolle Sache“, wie der Vorsitzende festhielt. Für das Sonntagspro-gramm werden hingegen noch gute Ideen gesucht, denn dort sind die Zahlen etwas rückläufig. 2014 wird das Kellerfest wegen noch gute Ideen allerdings schon sehr früh stattfinden und fällt mit dem End-spiel der Fußball-WM zusammen.

### Eigenes Konzert im April

Vor dem Kellerfest steht für den Verein jedoch erst einmal etwas anderes im Vordergrund: Am 5. April wird es endlich wieder ein eigenes Konzert geben. Und zwar zusammen mit der Grundschule. 2013 hatte der MGV 1875 auf ein eigenes öffentliches Konzert verzichtet, was sich negativ in den Einnahmen niederschlug. „Pep und Schwung“ sollen das Konzert auszeichnen. Dabei hofft der Vorstand, dass sich durch das gemeinsame Singen mit den Kindern auch eine neue Klientel erschließt, nämlich die der Eltern. Trotzdem mahnte der Vorsitzende alle: „Es bedarf noch vieler guter Ideen und helfender Hände. Des-halb appelliere ich an alle Mitglie-der, sich nicht nur mit Rat, sondern mit Tat einzubringen.“

# Mit ihren Kollagen setzt sie den Taunus in Szene



Kelly O'Brien

**Die amerikanische Künstlerin Kelly O'Brien lebt seit drei Jahren in Königstein und stellt nun ihre Arbeiten in der Galerie Uhn aus.**

■ Von Renate Düll

**Königstein.** Der Name klingt irisch, aber geboren wurde Kelly O'Brien 1963 in Virginia, USA. Und obwohl es natürlich irgend-wo auch irische Wurzeln gibt, liegen der Künstlerin andere nä-her. „Meine Großmutter war Un-garin“, verrät Kelly O'Brien. Und der Tod dieser Großmutter war der Auslöser dafür, dass sich die Amerikanerin in die Kunst stürz-te.

Zu sehen sind O'Briens Ar-beiten zurzeit in der Galerie Uhn in Königstein. Die großformatigen Bilder kämen beim Publikum

gut an, verrät Galeristin Jimin Leyrer. Sie habe sehr viel positive Reso-nanz erhalten. Besonders die sanften Farben würden viele Menschen an-sprechen, so Leyrer.

### Vom Ballett zum Malen

Eine künstlerische Ader zeigte sich bei Kelly O'Brien schon als Kind. Seit ihrem achten Lebensjahr tanzte sie Ballett. Dabei erreichte sie einen fast professionellen Standard und wurde an der renommierten „Wa-shington School of Ballet“ ange-nommen. Eine Profi-Karriere ver-suchte sie in diesem Gebiet aller-dings nicht. Dafür studierte sie „Adult Development“ mit dem Ab-schluss Master und arbeitete für die US-Regierung in der Ausbildung von Managern und Führungskräf-ten.

Erst der emotionale Schock über den Tod der geliebten Großmutter

während ihrer sonst so glücklichen Flitterwochen brachte Kelly zu dar-stellenden Kunst. „Ich war wie auf-gebrochen“, erinnert sie sich. Und suchte einen Weg, um ihre Emotio-nen ins Lot zu bringen. Sie fing an, mit Farben und Techniken zu expe-rimentieren, besuchte dann Kunst-kurse. Als sie bei einer bekannten Kunstakademie in Washington auf-genommen wurde, kam ihr der Ge-danke, die Kunst vielleicht doch mehr in den Mittelpunkt ihres Le-bens zu stellen.

### Verliebt in den Taunus

Die Gelegenheit dazu bekam sie, als sie 2011 mit ihrem Mann nach Deutschland zog. Nachdem sie sich eine Weile in der Mitte Deutsch-lands umgeschaut hatten, entschlou-sen sie sich dafür, nach Königstein zu ziehen. Der Taunus hatte es dem Paar angetan: „Wir hätten irgendwo

zwischen Stuttgart und Hannover wohnen können, aber hier ist es so schön. Wir haben uns in diese Ge-gend verliebt.“

Und hier hat Kelly O'Brien die Kunst in den Mittelpunkt gestellt. Neben einem Deutschkurs am Goe-the-Institut besuchte sie auch einen Kunstkurs im Stadel, knüpfte Kon-takte zu der hiesigen Kunstszene und gründete eine Künstlergruppe, die sich regelmäßig trifft. Und sie verarbeitet ihre neue Situation in i-hrer Kunst. Zum Beispiel wie es sich für sie anfühlt, finanziell von ihrem Mann abhängig zu sein. Oder wie sie sich in einem Land fühlt, dessen Sprache sie vor zwei Jahren noch gar nicht konnte.

In ihren Kollagen und Bildern geht es oft um Verletzlichkeit, aber auch um den Mut, die eigene Ver-letzbarkeit zuzugeben. Kelly O'Brien verarbeitet, was sie sieht

und kombiniert es damit, wie sie sich fühlt. Ihre Mixed-Media-Serie „Postcards from the Edge: Taunus“ basiert auf Schnappschüssen, die sie bei Spaziergängen durch den Taunus gemacht hat. Die Fotos dienen als Basis für Kollagen, die teilweise aus bis zu fünf Schichten bestehen.

Kelly O'Brien hat bereits bei der Frankfurter Fachhochschule aus-gestellt und als Gastkünstler im Ate-lier einer Rödelheimer Künstlerin. In Königstein sind die Arbeiten un-ter dem Titel „Hard Tryer“ bis zum 28. Februar in der Galerie Uhn, Sei-lerbahnweg 1 (neben der Stadtbli-othek), zu sehen. Die Galerie ist dienstags und donnerstags von 14 bis 18 Uhr, mittwochs, freitags und samstags von 10 bis 13 Uhr öffent-lich. Weitere Informationen zur Künstlerin findet man in ihrem Blog unter [www.turningpointe-press.com](http://www.turningpointe-press.com).

# Kein Friedwald in Glashütten

Sozialdemokraten scheitern bei erneutem Anlauf für alternative Bestattungsform – Mehrheit der Gemeindevertreter sieht keinen Bedarf

**In der jüngsten Sitzung der Gemeindevertreter wagte die SPD einen erneuten Vorstoß, Teile des Gemeindefriedwalds zu einem Friedwald umzuwidmen. Dafür sollten erst einmal die Kosten ermittelt werden.**

■ Von David Schahinjan

**Glashütten.** Hartnäckigkeit kann man der SPD in puncto alternative Bestattungsformen nicht ab-sprechen. Seit Jahren setzen sich die Sozialdemokraten dafür ein, einen Teil des Glashütten Gemeinde-waldes in einen Friedwald für Be-stattungen umzuwidmen. Bis lang vergeblich.

Die Zeit wird aus Sicht der Sozi-aldemokraten langsam knapp: Für 2015 muss ein neues Forsteinrich-tungswerk erstellt werden, das die Bewirtschaftung des Forstes für mindestens zehn Jahre vorgibt. Grund genug für die Fraktion, ei-nen entsprechenden Dringlichkeits-antrag in die jüngste Gemeindever-treter-sitzung einzubringen.

Um nicht noch mehr Zeit ver-streichen zu lassen, sollte der Ge-meindevorstand beauftragt werden, bis zur April-Sitzung des Parla-ments einen Bericht vorzulegen, wie eine solche Umwidmung ver-wirklicht werden könnte.

Außerdem sollten Gespräche mit der Betreiberfirma „Ruheforst“ ge-

führt und mit der Maßnahme ver-bundene Kosten erfragt werden. Entgangene Einnahmen durch den entfallenden Holzeinschlag könn-ten möglicherweise durch die Be-stattungen ausgeglichen werden.

### Erfahrungen auswerten

Auch hierzu sollte der Gemeinde-vorstand über etwaige Erfahrungs-werte berichten. „Die Verwaltung hätte vier Wochen mehr Zeit, um die nötigen Informationen einzu-zuholen“, begründete Heiko Scheu-rich die Dringlichkeit des Antrags, drang bei den anderen Fraktionen damit jedoch nicht durch: Der An-trag wurde ohne weitere Diskussi-on abgelehnt.

Die wurden bereits 2011 geführt: Damals beriet der Sozialausschuss darüber, ob ein Konzept über die Einrichtung eines Friedwaldes erar-beitet werden sollte.

Die Antwort hieß „Nein“, da es in der Gemeinde keinen Bedarf da-für gebe und Glashütten zum Ein-zugsgebiet des in Weilrod gelege-nen Friedwaldes gehöre. Es hätten außerdem nicht genügend Anfra-gen vorgelegen, die die Kosten rechtfertigen würden. Das Parla-ment folgte der Empfehlung des Ausschusses, die Vorlage abzuleh-nen. „Das war eine reine Bauch-Entscheidung, die Kosten wurden bisher nicht ermittelt“, so Frakti-on-schefin Linda Godry. Nach wie

vor sieht die SPD gute Gründe, das Thema weiterzuerfolgen. Die alter-native Bestattungsform würde der christlichen Überlieferung aus dem 1. Buch Mose näherkommen als ei-ne herkömmliche Urnenbestat-tung. Dort heißt es: „Denn Staub bist du, zum Staub musst du zu-rück.“

### Anbindung vorhanden

Als potenziellen Standort schlägt die Fraktion ein Waldstück in Schloßborn, westlich des Römer-kastells Mäisel vor. Dort gebe es be-reits eine Verkehrsanbindung und den Waldparkplatz „Am Nachbar-wald“.

Mangelnden Bedarf an einem

„Bestattungswald“ können die Sozi-aldemokraten unterdessen nicht er-kennen. Im Gegenteil: Informati-onsveranstaltungen hätten ein gro-ßes Interesse der Bürger offenbart.

### Interesse bei „Ruheforst“

Außerdem habe der Geschäftsfüh-rer der Firma „Ruheforst“ Godry gegenüber mündlich Interesse an einem solchen Wald in Glashütten geäußert, da die Nachfrage nach Wald- und Baumbestattungen hoch sei und stetig steige.

Nicht zuletzt sieht die SPD darin eine „sinnvolle Alternative“ zu ei-ner „rein nach betriebswirtschaftli-chen Gesichtspunkten ausgerichte-ten Industrieholznutzung“.

**SOCIETÄTS VERLAG**  
 FRANKFURTER SOCIETÄTS-MEDIEN GMBH

**Stefan Jung**

## Wandern im Naturpark Taunus

22 Routen auf 200 km Länge

Mit rund 20 Millionen Besuchern jährlich zählt der Naturpark Taunus zu den beliebtesten Ausflugszielen in Hessen. Folgen Sie den Routenvorschlägen dieses Wanderführers, der Sie zielsicher zu den Höhepunkten und an außergewöhnliche Plätze im Naturpark entführt.



160 Seiten, SmartCover  
 ISBN 978-3-942921-74-9  
 12,80 Euro

Frankfurter Societäts-Medien GmbH  
 Societäts-Verlag  
 Frankenallee 71-81  
 60327 Frankfurt a. M.  
 www.societaets-verlag.de  
 E-Mail: [vertrieb-sv@fs-medien.de](mailto:vertrieb-sv@fs-medien.de)  
 Telefon 069/7501-4297

Bitte liefern Sie an folgende Anschrift:

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
 Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_  
 Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_  
 Datum 1. Unterschrift \_\_\_\_\_

Exemplar(e) **Stefan Jung**  
**Wandern im Naturpark Taunus**  
 ISBN 978-3-942921-74-9, 12,80 Euro

Exemplar(e) **Frankfurter Societäts-Medien GmbH**  
 Frankenallee 71-81  
 60327 Frankfurt a.M.  
 Societäts-Verlag  
 Telefon 069/7501-4511

Datum 2. Unterschrift \_\_\_\_\_